



Gen-Raps: Nicht alles ist kontrollierbar

Um persönliche Vorsorge zu treffen, wollen nicht nur Umweltorganisationen, sondern auch Landwirte, Imker, Kleingärtner, Hausgartenbesitzer und Verbraucher wissen: Wo genau liegen die Flächen, die im Herbst versehentlich mit nicht zugelassenem gentechnisch verändertem Raps bestellt wurden? Das Landwirtschaftsministerium gab die Flächen nämlich nicht bekannt.

Wie gut, dass wir jetzt ein Umweltinformationsgesetz (UIG) haben, dachten alle Betroffenen. Demnach müsste das Land die Daten offen legen. Doch weit gefehlt. Die Anfrage des BUND gemäß dieses neuen Gesetzes beim zuständigen Ministerium (MLUR) fiel negativ aus. Eine flurstücksgenaue Bekanntgabe der fraglichen Flächen wurde vehement abgelehnt, der erhobene Widerspruch ebenfalls. Deswegen hat der Landesverband beim Oberverwaltungsgericht in Schleswig Klage erhoben.

Unsicherheiten und Fragen bestehen zudem zur Beseitigung der umweltschädlichen Saat. Wenngleich es sich um eine äußerst geringe Saatgutverunreinigung handelt, ist trotzdem Sorgfalt angebracht. Doch eine aus Sicherheitsgründen notwendige restlose Vernichtung liegt offensichtlich jenseits aller Prüfmöglichkeiten. Dies trotz der behördlichen Anordnung, die Flächen nach dem Auflaufen der Saat umzubereiten.

Ob ein Umbruch in praxi geschieht, soll durch Kontrollen des Amtes für ländliche Räume (ALR) sichergestellt werden. Kennern von landwirtschaftlichen Betriebsabläufen sind allerdings die Grenzen des Kontrollierbaren bekannt: Es kann zu Sortenvermischungen kommen. Zumeist werden nämlich verschiedene Flächen mit Raps bestellt. Wenn nun die gentechnisch veränderte Sorte Taurus auf der Fläche A ausgesät wird und eine Restmenge des Saatgutes übrig bleibt, die nicht vollständig aus der Sämaschine entfernt wird, kommt es auf der Fläche B (die mit einer anderen Sorte bestellt wird) zu Verunreinigungen. Selbst wenn der Landwirt und Betriebsinhaber weiß, dass er auf Fläche B nicht sortenrein einsät, wird oft die Feldarbeit durch Fremdarbeitskräfte erledigt. Später weiß dann niemand so genau, auf welcher Feldseite von Fläche B mit dem Sortengemisch bestellt wurde.

Ein anderes Beispiel: Die Fläche A wurde bestellt und das Restsaatgut ist aus der Maschine sorgfältig entfernt. Wenn die Restsaat nicht wieder zurück in die Saatguttüte geführt wird, sondern in ein anderes Behältnis ohne ausreichende Beschriftung (Sorte, Charge, Züchter, Jahr) und diese Restmenge in späteren Jahren ausgesät wird, kann es zur gentechnischen Verunreinigung kommen. Verwechselungen beim Aussäen von Sorten passieren so selten nicht, als dass sie definitiv ausgeschlossen werden können.

BUND erhebt Klage

Sind die persönlichen Belange von 20 Betrieben höher zu werten, als die der restlichen circa 19.000 Landwirtschaftsbetriebe in Schleswig-Holstein und höher zu werten als die Interessen von Bio-Bauern, Gemüseanbauern, Kleingärtnern, Hausgartenbesitzern, Imkern, Verbrauchern und Naturschützern? Der BUND sagt nein! Genau darum geht es in dem Prozess, den wir gegen das Landwirtschaftsministerium (MLUR) führen.



Die Äcker, die versehentlich mit nicht zugelassenem Gen-Raps bestellt wurden, müssen flurstücksgenau öffentlich gemacht werden! Die Kontaktaufnahme besorgter Bürger mit uns, die Hinweise von Landwirten zur Praxis beim Umgang mit dem für die Natur bedenklichem Saatgut, die Sorgen der Imker und Bio-Bauern haben dies deutlich demonstriert. Und auch die EU setzt im Umgang mit uns Bürgern mehr und mehr auf Transparenz und propagiert eine gläserne Verwaltung.

Welche Ängste sind es nur, die das MLUR zum Widerstand gegen eine Freigabe dieser Information umtreibt? Was gibt es denn zu befürchten, wenn die fraglichen Flächen bekannt würden? Wir wissen es nicht. Anbauer von Raps und verwandten Kohlarten bekämen die Chance, ihre Anbauplanung für Feld oder Garten ggf. für einige Jahre umstellen zu können. Imker würden ihre Bienen von diesen Flächen fernhalten, Naturschützer ihre Flächen intensiver beobachten.

Die vom Ministerium geäußerten Unterstellungen von Feldzerstörungen durch radikale Gen-Gegner bei Bekanntgabe der Äcker waren nicht haltbar und wurden zurück genommen. Jetzt beschuldigt das MLUR den BUND, „Landwirte an den Pranger zu stellen“. Damit schürt der für den Umwelt- und Naturschutz zuständige Minister einen nicht vorhandenen Konflikt, sind es doch viele Landwirte selbst, die diese Infos gern hätten.

Ihre 
Sybille Macht-Baumgarten
1. Vorsitzende des BUND Schleswig-Holstein



Wo sind die Flächen, auf denen gentechnisch verunreinigtes Saatgut gedrillt wurde ?

Häufig wird auf den Betrieben bis spät in die Nacht hinein gearbeitet. Fahrer wechseln sich nach einer gewissen Zeit bei der Arbeit ab und sind nicht immer ausreichend angewiesen, dass es sich beim Saatgutstapel um verschiedene Sorten handelt. In der Dunkelheit ist dies manchmal sogar schwer erkennbar.

Wochenendbedingt, wenn der Handel bereits geschlossen hat, kann es schon mal vorkommen, dass die geordnete Saatgutmenge nicht ausreicht, um das Feld zu bestellen. Auf dem Betrieb möchte man wetterbedingt jedoch unbedingt weiterarbeiten und so hilft man sich unter Landwirten gegenseitig aus, Saatgut wird getauscht. Da nimmt wegen einer drohenden Schlechtwetterperiode die Saatgutreinheit nicht selten einen

geringeren Stellenwert ein als ein zu später und damit ertragsmindernder Saattermin.

Zum Umbruch der Gen-Rapsflächen: Das Landwirtschaftsministerium hat ihn ganz klar angeordnet. Aber Landwirte tun dies aus nachvollziehbaren Gründen äußerst ungern, stecken doch viele Arbeitsgänge, Zeit und Geld in jeder neuen Feldbestellung. Ein Umbruch kommt normalerweise ausschließlich bei schlechtem Feldaufgang, starkem Schneckenfraß oder bei anderen eindeutigen und erheblichen, die Ernte negativ beeinflussenden Faktoren, in Frage.

Die Gefahren der Gentechnik und die Notwendigkeit die gentechnisch kontaminierten Rapsflächen Flächen im Idealfall mehrfach auflaufen zu lassen und erst dann neu zu bestellen oder den Acker sogar brach liegen zu

lassen, sind vielen Landwirten nicht bekannt. In Mitgliedszeitschriften wie Fachmagazinen für die Praxis wird so gut wie nicht und schon gar nicht kritisch über die Risiken der Genmanipulation berichtet. Vielmehr wird die Gentechnik einseitig unter rein ökonomischen Aspekten beleuchtet.

Ohne dies unterstellen zu wollen, könnte daher der Fall eintreten, dass die Prüfungsunterlagen des ALR zwar „korrekt“ ausgefüllt werden, das heißt entsprechend der Rapssaatgutmenge wurde eine Fläche umgebrochen. War es aber tatsächlich die Fläche mit dem Gen-Raps? Oder wurde statt dessen eine andere vom Schneckenfraß betroffene Raps-Fläche mit geringeren Ertragsaussichten umgebrochen? Das entzieht sich der Prüfungsmöglichkeiten des ALR. Auch die Feldbegehungen des ALR vor Ort können diesen Nachweis nicht erbringen. Dies sind nur einige der denkbaren Gründe, weshalb niemand eine einhundertprozentige Beseitigung garantieren kann. Das ALR und alle anderen müssen sich auf ehrliche, korrekte Landwirte verlassen können. Zumindest zum jetzigen Zeitpunkt dürfen Einwände und Befürchtungen in der Bevölkerung daher nicht einfach als reine Spekulation oder gar Unsinn abgewertet werden.

Um ganz sicher zu sein, muss in den Nachfolgejahren auf allen betroffenen Betrieben die gesamte Rapsernte 2008 kontrolliert werden, über mehrere Jahre hinweg das Vorkommen von gentechnisch verändertem Raps und verwandter Kreuzblütler untersucht werden - alles bezogen auf einen Umkreis, der von Bienen befliegen wird. Dazu muss ein langfristiges Anbauverbot von Raps auf diesen Flächen angeordnet werden.

Vor allem dürfen aus den Handlungen von Ministerium und Behörden nicht länger Geheimiskramereien veranstaltet werden. Die getroffenen Maßnahmen und die mit dem gentechnisch verunreinigten Saatgut bestellten Flächen bekannt zu geben, hieße ganz sicher auch, die Sorgen aller Betroffenen ernst zu nehmen.

*Dr. Ina Walenda
BUND-Landesverband*

Seminar zur Gentechnik in der Landwirtschaft

(iw) Zusammen mit der Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein bietet der BUND ein Seminar zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft an: Keine Gentechnik auf dem Acker - bleibt es dabei? Informiert wird über das neue Gentechnikgesetz, über gentechnisch veränderte Organismen in Schleswig-Holstein, aber ebenso über Zusammenhänge zwischen Gentechnik, Biomasseanbau, Naturschutz und Öko-Landbau sowie über Verbraucherschutz und Ethik.

Als Referenten wurden ein Vertreter des Landwirtschaftsministerium, ein Imker, eine Öko-Bäuerin, ein konventioneller Landwirt und ein Vertreter der Wissenschaft geladen. Der Bauernverband wurde angefragt. Weitere Informationen unter www.bund-sh.de, Rubrik „Termine“.

Wann?	Donnerstag, der 13. März 2008
Wo?	Hotel ConventGarten, Rendsburg
Kosten?	45 Euro (bzw. 18 Euro für BUND-Aktive) + Verpflegungskosten
Anmeldung!	Bis zum 7. März bei Silke Jürgensen, Tel. 0431/ 66060-10 oder silke.juergensen@bund-sh.de

Schmetterlingswettbewerb: Ballonfahrt zu gewinnen

Abheben mit dem landesweiten Wettbewerb „Schmetterlinge und ihre Lieblingsplätze“. Wie geht das? Man nehme eine Kamera oder einen Laptop oder Malstifte, einen Kugelschreiber und Papier. Dann geht's los: Wo leben Schmetterlinge? Was sind ihre Lieblingsplätze, und ihre Lieblingsblumen? An welchen Pflanzen leben welche Raupen? Aus welcher Raupe wird welcher Schmetterling?

Dies für Schleswig-Holstein zu dokumentieren, ist Ziel des Wettbewerbs. Dabei darf es sich um gemalte Bilder, Photos, Kollagen, Schmetterlingsgeschichten oder um Gedichte handeln. Mit ein wenig Phantasie fällt sicherlich jedem Schmetterlingsfreund etwas ein. Der BUND freut sich in der Zeit von April bis Juli 2008 über alle Einsendungen. Teilnehmen können „Schmetterlingsforscher“ allen Alters, auch Schulklassen und Kindertagesstätten. Als Hauptpreis winkt eine Ballonfahrt, zusätzlich gibt es kleine Sachpreise zu gewinnen. Eine Auswahl der eingesendeten Beiträge wird auf der Homepage des BUND-Landesverband veröffentlicht und mit einer Wanderausstellung präsentiert. Ab Mitte August wird die Ausstellung auf dem Gelände der Landesgartenschau in Schleswig zu sehen sein (mehr unter www.bund-sh.de).

Der Wettbewerb soll natürlich allen Teilnehmenden Spaß machen. Der Hintergrund der Aktion ist allerdings ein ernster Anlass: Weltweit schwindet die Artenvielfalt. Nicht nur tropische Regenwälder, die Arktis und Eisbären sind gefährdet. Auch in Deutschland ist leider ein beträchtlicher Anteil der Tier- und Pflanzenarten in ihrem Fortbestand bedroht.

Von den 84 in Schleswig-Holstein lebenden Tagfaltern sind lediglich noch ein Drittel der Arten wirklich häufig zu bestaunen. Arten wie der Kleine Fuchs, der Zitronenfalter, der Admiral oder die Kohlweißlinge gehören zu diesen häufig vorkommenden Schmetterlingen. Sie lassen sich regelmäßig im Siedlungsraum beobachten. Und hier gibt es für kleine wie große Schmetterlingsforscher Spannendes zu entdecken. Dazu gehören die wundersame Verwandlung von der Raupe über die Schmetterlingspuppe hin zum erwachsenen Falter und spezielle Nahrungsvorlieben bei Raupen und Schmetterlingen.

Schmetterlinge brauchen allerdings mehr als blühende Gärten. Sie benötigen als Raupe, Puppe und erwachsener Schmetterling verschiedene und jeweils spezielle Lebensräume. Deswegen gelten diese schönen Geschöpfe als Indikatoren für den Zustand unserer Landschaft.

Diese Vielfalt zu entdecken und sich mit Schmetterlingen näher zu beschäftigen, bedeutet, sich mit biologischen Zusammenhängen zu befassen. So mag der Wettbewerb anregen, sich über die Schmetterlinge hinaus für die Natur zu interessieren.

Norbert Voigt
BUND-Landesverband



Die schwarzgelb gefärbte Raupe des Blutbären war 2007 ausgesprochen häufig zu beobachten. Die Raupe frisst bevorzugt an Jakobskreuzkraut, daneben an Huf-lattich und Pestwurz. Ob diese Art, die lange Zeit sehr selten in Schleswig-Holstein war, in diesem Jahr in Schleswig-Holstein wieder sehr häufig sein wird?



Der Kleine Fuchs zählt in Schleswig-Holstein zu den häufigsten Tagfaltern im Siedlungsraum. Die Raupe frisst, wie Raupen anderer Tagfalter, an Brennnesseln. Welche Blüten besucht der erwachsene Falter in Ihrem Garten besonders gerne?



Haben Sie Bläulinge im Garten? Die kleinen und unscheinbaren Bläulinge sind eher selten zu beobachten und nicht ganz einfach auseinander zu halten. Am häufigsten sind der Faulbaum- und der Hauhechel-Bläuling (Foto) im Siedlungsraum zu finden. Der in Schleswig-Holstein gefährdete Argus-Bläuling, der in Heiden und Mooren lebt, ist übrigens gerade Falter des Jahres 2008 geworden.

Seminare zum Artenschutz

2008 ist das Jahr der Artenvielfalt! Doch landestypische Lebensräume wie Knicks und Grünland geraten mehr und mehr unter die Räder intensiver Landnutzung. Trotz einzelner Erfolgsmeldungen sind bei uns über ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten in ihrem Fortbestand bedroht. Der BUND-Landesverband widmet sich in Kooperation mit der Akademie für Natur- und Umwelt der Artenvielfalt mit zwei Veranstaltungen. Das erste Seminar wird sich mit den Folgen des Klimawandels für die Artenvielfalt beschäftigen.

Im zweiten Seminar geht es speziell um den Artenschutz im Siedlungsraum. Konkrete Hilfs- und Schutzmaßnahmen für bedrohte Artengruppen wie Fledermäuse, Schmetterlinge, Pflanzen und Amphibien stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Anhand beispielhafter Projekte werden Referenten aus den Bereichen Naturschutz und Verwaltung Möglichkeiten aufzeigen, wie Einzelpersonen aber auch öffentliche Verwaltungen im Siedlungsbereich für mehr (Arten-)Vielfalt aktiv werden können.

Klimawandel in Schleswig-Holstein: Auswirkungen auf die Artenvielfalt

Wann? Montag, 03. März 2008, 9.30 – ca. 16.00

Naturschutz im Siedlungsraum – Positive Beispiele zum Erhalt der Artenvielfalt

Wann? Dienstag 09. April 2008, 9.30 – ca. 16.30

Wo? Akademie für Natur und Umwelt, Kiel-Flintbek (beide Seminare)

Anmeldungen! Bei Silke Jürgensen, Tel 0431/ 66060-10 oder silke.juergensen@bund-sh.de

Programme: www.bund-sh.de

Verbandstreffen in Rendsburg

(iw) Die beiden Verbandstreffen der zurückliegenden drei Monate zur Belebung der Naturschutzarbeit fanden ein gutes Echo. Es blieb genügend Raum zur Formulierung der gegenseitigen Wünsche und Defizite, insbesondere zwischen Landesverband und Kreisgruppen. Als Ergebnis bleibt festzuhalten: Die Treffen werden fortgesetzt, denn das bessere Kennenlernen der Mitglieder untereinander fördert die Motivation für die eigene Arbeit. Wünsche nach mehr kreisgruppenübergreifender Zusammenarbeit, nach einer Zusammenführung von Aktiven, die am gleichen Thema arbeiten und nach neuen Info-Mappen für BUND-Einsteiger wurden geäußert. Überlegungen zum Zusammenlegen von Kreisgeschäftsstellen, einer möglichen Gründung von Nord-, Süd-, Ost- und West-BUNDgruppen und zu Erfahrungen zum Nachbarschaftstreffen von Kreisgruppen sollen bei der nächsten Sitzung im Herbst weiter konkretisiert werden.



Teilnehmer des Verbandstreffen in Rendsburg vom November 2006

Protest gegen Neubau von Steinkohlekraftwerk

Das Gemeinschaftskraftwerk (GKK) in Kiel soll 2015 vom Netz gehen. Es gibt Pläne von E.on und den Stadtwerken, ein 800 MW Steinkohlekraftwerk zu bauen. Die bestehende Kraftwerkskapazität soll mehr als verdoppelt werden, verbunden mit Schäden für die Umwelt und mit Belastungen für die Region. Mit dem Bau eines neuen Kohlekraftwerks wird eine Chance zum Aufbau einer umweltschonenden Energieversorgung vertan. Dazu zählen ein zukünftiger CO₂-Ausstoß circa fünf Millionen Tonnen jährlich, gesundheitliche Gefahren durch Lärm und ausgestoßene Schadstoffe (pro Stunde: 60 Kilogramm Feinstaub, 600 Kilogramm Stickoxide, 600 Kilogramm Schwefeloxid, 0,15 Kilogramm Cadmium und Thallium, 0,09 Kilogramm Quecksilber. Dazu kommen Antimon, Arsen, Blei, Chrom, Kobalt, Kupfer, Mangan, Nickel, Vanadium, Zinn). Hinzu gesellt sich eine Verdoppelung der Abwärmemenge und ein Aufheizen der Kieler Förde um 2-3°C verbunden mit einer Gefährdung des Ökosystems Ostseeküste. Der Naherholungswert wird sinken (zum Beispiel der Grüngürtel in Hasselfelde, Mönkeberger See).

Der Neubau einer 40 Kilometer langen 380 Kilovolt-Höchstspannungsleitung von Kiel nach Rendsburg wird eine 400 Meter breite Schneise erforderlich machen, ebenso ein Ausbaggern weiter Strecken der Kie-

ler Förde und den Neubau eines 300 Meter weit in die Förde ragenden Anlegers. Dadurch kommt es zur Behinderung der Kreuzfahrt- und Fährschiffe und einer Beeinträchtigung des Segelreviers mit negativen Folgen für Wirtschaft und Tourismus. Nicht vergessen werden darf, dass in Brunsbüttel noch weitere Kohlekraftwerke geplant sind.

Die Kreisgruppe Kiel möchte diese Pläne verhindern und macht sich für bereits entwickelte dezentrale und umweltfreundliche Alternativen stark. Dies kann nur in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Engagierten gelingen, in Foren wie dem Energiestammtisch Kiel und der „Bürgerinitiative für eine umweltfreundliche Energieversorgung für die Region Kiel“ (www.keine-kohle-kiel.de).

Es geht uns darum, die Betroffenen in Kiel und Umgebung zu informieren und zu mobilisieren, um einen möglichst großen und lautstarken Widerstand zu erreichen. Den Auftakt bildete eine Demonstration Anfang Februar 2008 mit einer Kundgebung am jetzigen Kraftwerk. Weitere öffentlichkeitswirksame Aktionen sind geplant, so ein Runder Bürgertisch.

*Claudia Bielfeldt
Kreisgruppe Kiel*



Fast 400 Kieler demonstrierten gegen das geplante Kohlekraftwerk in Kiel. Die BUND-Landesvorsitzende Sybille Macht-Baumgarten (2. v. l.) klärt vor dem Kraftwerk über die Folgen eines solchen Baus auf und wirbt für mögliche umweltfreundliche Alternativen.

Die 100. Baumspende kam vom BUND

Ein Projekt trägt Früchte und der BUND Neumünster hat dabei mitgeholfen: Die Mitglieder des Arbeitskreis „Alte Obstwiese“ in Neumünster-Einfeld konnten sich über den 99. und 100. Baum – eine Spende des BUND – freuen.

Seit dem Jahr 2005 gibt die Stadt Neumünster den Bürgern die Möglichkeit, Obstbäume zum Erhalt der Alten Obstwiese in der Kieler Straße zu spenden. Die Obstwiese war über Jahrzehnte ungenutzt, nachdem der dort ansässige Obst- und Gemüsehof schloss. 1994 wurde die drei Hektar große Fläche mit Hilfe von Bundesmitteln von der Stadt Neumünster gekauft. Zurück blieb ein Baumbestand, der rund 100 Jah-

re alt ist. Es gibt dort über 400 Bäume der unterschiedlichsten Apfel- und Birnensorten. Aber auch stattliche Weißdornbüsche werten die Obstwiese ökologisch auf und erinnern in ihrer Erscheinung an die afrikanische Savanne.

Der BUND Neumünster hat dieses Projekt mit der Pflanzung von zwei alten Obstsorten, einer Mispel und dem Baum des Jahres 1993, dem Speierling, unterstützt. Wer selbst eine alte Obstsorte in seinem Garten pflanzen möchte, wird im Internet fündig unter

www.alte-obstsorten.de

*Manfred Schukies
Kreisgruppe Neumünster*



Peter Wöhlk vom AK Alte Obstwiese (links). Manfred Schukies vom BUND Neumünster (rechts). Es wird ein Speierling gepflanzt.

Ursula Heyer nimmt Abschied



Ursula Heyer, 3. v. l., mit ihrer Kindergruppe.

Ein Gartengelände gemeinsam mit und für Kinder zu gestalten, war das Ziel von Ursula Heyer. Die gelernte Krankenschwester und engagierte Naturgärtnerin ging 1998 in den Ruhestand und begann sofort mit den Vorplanungen für das Projekt. Seitdem ist im schleswiger Stadtteil St. Jürgen inmitten eines Wohngebietes eine grüne Oase entstanden. Über die letzten neun Jahre hat Ursula Heyer wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Fläche zu einem vielfältigen Lebensraum entwickeln konnte. Viele kleine und große Hände haben dabei tatkräftig mitgeholfen. Zu Anfang hätte sie nicht gedacht, dass der Garten so gut funktioniert, aber die Kinder waren zu ihrer Freude schlichtweg begeistert, die Natur zu erleben und mit ihrer Arbeit etwas bewirken zu können.

Nun zieht es Ursula Heyer nach Niedersachsen. Nicole Teichert und weitere Aktive der Kreisgruppe werden an der Weiterentwicklung des Gartens arbeiten. Auch die wöchentlichen Gartennachmittage für die Kinder werden weiterhin stattfinden. Die Kreisgruppe Schleswig-Flensburg bedankt sich nochmals herzlich für die ehrenamtliche Arbeit bei Ursula Heyer und wünscht weiterhin viel Erfolg bei ihrem Engagement im Natur- und Umweltschutz.

*Nicole Teichert
Kreisgruppe Schleswig*

20 Jahre BUND Norderstedt

Es war im August 1987 als sich die Gründungsmitglieder zum ersten Mal trafen. Man war sich noch fremd, aber das gemeinsame Ziel, eine BUND Ortsgruppe in Norderstedt zu gründen, wurde an diesem Abend erreicht. Vieles haben wir in den zurückliegenden Jahren für den Umwelt- und Naturschutz bewegt, aber auch manche schmerzliche Niederlage hinnehmen müssen. So konnte nach 12-jähriger Krötenschutzaktion (sammeln und zählen) und ausführlicher Dokumentation die Population von anfänglich 450 Tieren auf 3700 Tiere anwachsen. Dieses führte dazu, dass wir den Bau eines Amphibienleitsystems auf einer Länge von 900 Meter im Gesamtauftragsvolumen von 180.000 Euro durchsetzen konnten.



Mitglieder der Ortsgruppe bei ihrer jährlichen Amphibienschutzaktion

Leider gelang es uns nicht, den Bau vieler Straßenabschnitte durch wertvolles, ökologisches Gebiet nicht verhindern, auch die Abschaffung der Baumschutzsatzung verhinderten wir nicht, trotz unseres großen Engagements. Viele Aktive haben uns unterstützt. Viele mussten uns aber auch aus beruflichen oder privaten Gründen leider wieder verlassen. Jeder Einzelne hat ein Stückchen mitgeholfen, diese lange Zeitspanne und die anfallenden Aufgaben im Einsatz für den Natur- und Umweltschutz zu bewältigen. Zwei der Gründungsmitglieder sind übrigens immer noch aktiv dabei. Allen, die uns in den vergangenen Jahren geholfen haben, sei auf diesem Wege noch einmal recht herzlich gedankt.

Aktuell kämpft die BUND Ortsgruppe für eine umweltverträglichere Landesgartenschau 2011 in Norderstedt. Da dieser „Brocken“ arbeitsmäßig wie finanziell für unsere Ortsgruppe zu groß ist, erhalten wir tatkräftige und finanzielle Unterstützung von der Kreisgruppe Segeberg und vom Landesverband. Auch hierfür möchten wir uns herzlich bedanken. Einen kleinen Teilerfolg konnten wir zu unserer Freude schon erreichen. Das Gericht untersagte den von der Stadt beantragten vorzeitigen Baubeginn rund um den Stadtparksee. So fängt unser 21. Jahr doch schon recht erfreulich an.

Der BUND Norderstedt wird auf jeden Fall weitermachen und sich in den nächsten Jahren für eine lebens- und liebenswertere Umwelt engagieren. Weitere Informationen unter: www.bund-norderstedt.de.

Neue Aktive sind stets herzlich willkommen!

*Andreas Albrecht
Kreisgruppe Norderstedt*

Wettbewerb "Klimaretter" mit voller Kraft voraus

„Zapp“ – ein Drücken auf die Fernbedienung und schon saßen mehr als 300 SchülerInnen mitten in den Verhandlungen der UN-Klimakonferenz auf Bali. Zur Auftaktveranstaltung des Wettbewerbs führte die BUND-Jugend ein Theaterstück mit den Regierungschefs auf, die vom Klimawandel verfolgt werden. George W. Bush machte sich jedoch mehr Sorgen um seine Wirtschaft als um das Klima. „Klimaschützerin“ Angela Merkel verhandelte über neue Kohlekraftwerke. Bangladesch musste zusehen, wie der Klimawandel immer näher kam und das arme Land zu verschlucken drohte.

Weiter im Programm ging es mit Improvisationstheater von den „Förde-Knackern“ und einem von Schülern produzierten Musikvideo „Heißbär“ – beide natürlich mit dem Schwerpunkt Klimaschutz. Unterhaltsam und informativ wurden Schüler aus Schleswig-Holstein im Gymnasium Altenholz motiviert, am Klimaretterwettbewerb teilzunehmen. Schüler konnten ihr Wissen an Aktionsständen zum Klimaschutz überprüfen, beim Fotoshooting ihre Meinung für den Klimaschutz abgeben oder kleine Kohlekraftwerke aus Keksen und Dominosteinen vernichten. Für einen krachenden Abschluss der Veranstaltung sorgte die Band „Männerurlaub“. Wenn Du auch Lust hast, Dich mit Deiner Klasse, Deinen Freunden oder auch allein für den Klimaschutz einzusetzen,



wirf einen Blick auf die neue Homepage
www.klima-wettbewerb.org
 und hol' Dir die Klimaaktionsmappe.

Steffi Langkamp und Björn Obmann

Ferien in Westerhever – immer wieder schön

In diesem Jahr waren wir in den Herbstferien wieder in Westerhever. Gewohnt haben wir in einem der beiden Wärterhäuschen direkt neben dem denkmalgeschützten Leuchtturm. Der Westerhever Leuchtturm steht auf einer Warft, einer zum Schutz vor Sturmfluten angelegte Aufschüttung. Bei der Wattwanderung haben wir Muscheln gesammelt und Wattwürmer gesucht. Schaurig schön ging es bei unserer Nachtwanderung zu, die von einem Mitarbeiter der Schutzstation Wattenmeer geführt wurde. Die große Salzwiese lud außerdem zu einer Vogelexpedition ein und das Eidersperrwerk war auch nicht weit entfernt. Zum Abschluss haben alle zusammen einen Klimaspot gedreht. Gekocht wurde gemeinsam mit leckeren Bio-Lebensmitteln. Wir haben mit vielen Spielen, Musik und in gemütlicher Runde die Abende lebendig gestaltet.

Wir freuen uns, dass wir so viele nette Jugendliche dabei hatten und sind gespannt auf die nächste Freizeit!

Sina Gruschwitz



Klick auf die Homepage: www.klimaretter-sh.de, info@bundjugend-sh.de
 Telefon für Deine Fragen: 0431/ 66060-60



BUND KG Kiel

Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 12. März 2008 um 19:30 Uhr, in der KG-Geschäftsstelle, Ohlshausenstraße 12 (Tagesordnung unten)

BUND KG Rendsburg-Eckernförde

Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 13. März 2008 um 19:30 Uhr, im „Speicher“, Am Gymnasium 1, 24768 Rendsburg (Tagesordnung unten)

BUND KG Nordfriesland, OG Südtondern, Husum und Schwabstedt

Mitgliederversammlung am Samstag, den 15. März 2008 um 16:00 Uhr, im Naturkundemuseum Niebüll, Hauptstraße 108, Niebüll
Treffpunkt zunächst um 14 Uhr an der Info-Hütte Gotteskoog-/ Bundesgaarder See, Aventofter Straße zur Exkursion durch das Renaturierungsgebiet mit Carl-Heinz Christiansen.

Tagesordnung:

- | | |
|---|---|
| 1. Begrüßung | 6. Haushaltsabschluss 2007, Entlastung des Vorstandes |
| 2. Genehmigung/ Änderung der Tagesordnung | 7. Anträge |
| 3. Rechenschaftsbericht | 8. Haushalt 2008 |
| 4. Kassenprüfbericht | 9. Wahlen |
| 5. Aussprache zu den Berichten | 10. Verschiedenes |

Arbeitskreis Naturschutz und Arbeitskreis § 60

Die nächsten Termine: Dienstag, den 12. Februar 2008 (Naturschutz),
Dienstag, den 4. März 2008 und (Naturschutz und § 60),
Dienstag, den 8. April 2008 (Naturschutz),
jeweils um 19:00 Uhr im „Schafstall“ in Neumünster.

Themen: Stellungnahme zur Ökokonto-Verordnung, Knickschutz, Projekt Schmetterlinge, Aufbau von Stellungnahmen, gesetzliche Grundlagen und Beispiele aus der Praxis

Anmeldung! Erbeten bei Silke Jürgensen: Tel. 0431/ 66060-10 oder silke.jürgensen@bund-sh.de

Rückfragen an: Reinhard Degener, Ak-Sprecher, Tel. 4508/ 898 oder Norbert Voigt, Referent Naturschutz, Tel. 0431/ 66060-30

IMPRESSUM

Herausgeber:
BUND Schleswig-Holstein
Lerchenstraße 22
24103 Kiel

Telefon: 0431/ 66060-0
Email: bund-sh@bund.net

Redaktion: Hans-Jörg Lüth, (hjl)
Dr. Ina Walenda, (iw)
Layout: Klaus Georg
Auflage: 8.000

Spendenkonto:
Sparkasse Kiel
BLZ 210 501 70
Konto: 92 006 006

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung und journalistische Bearbeitung sämtlicher Beiträge vor.

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe

Sonntag, 6. April 2008
Beiträge bitte an klaus.georg@bund.net